

## 4. Zwischenbericht: Pastetten – Harthofen Nord Stand 20.07.2015

Am 11.05.15 wurde der Oberbodenabtrag der Restflächen oben auf dem Hang in Angriff genommen. Dabei kam erwartungsgemäß Siedlungsbefund hoher Dichte zu Tage, dessen Dokumentation am 14.07. abgeschlossen werden konnte (Abb. 1 rechts; vgl. auch Zwischenbericht 3 Abb. 1, 7).

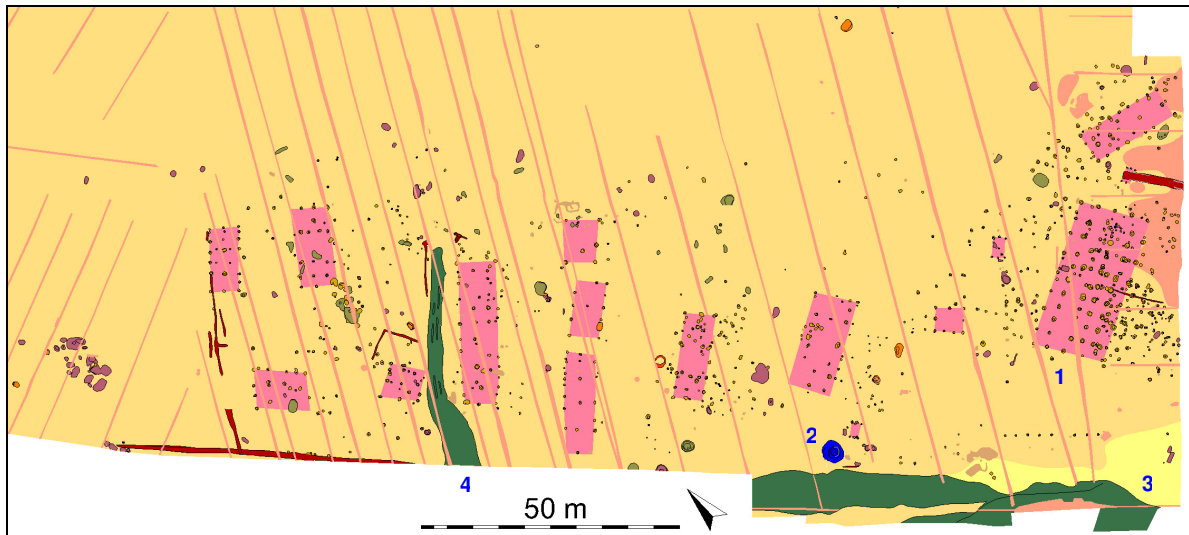


Abb. 1 Ausschnitt aus aktuellem Gesamtplan..

Besondere Beachtung verdient ein fast 30 m langer, mehrschiffiger Bau (Abb. 1.1, 2 links). Aufgrund der teilweisen Mehrphasigkeit ist der Grundriss mit Unsicherheiten behaftet und bedarf noch einer genaueren Betrachtung hinsichtlich Überschneidungen, Pfostentiefen etc.. Auffällig waren die ungewöhnlich massiven Pfosten, deren Durchmesser einen halben Metern betragen konnten (Abb. 2 rechts). Für die teilweise mit Keilsteinen fixierten Hölzer hat man Gruben von einem Meter Durchmesser und mehr ausgehoben (vgl. auch Abb. 5).

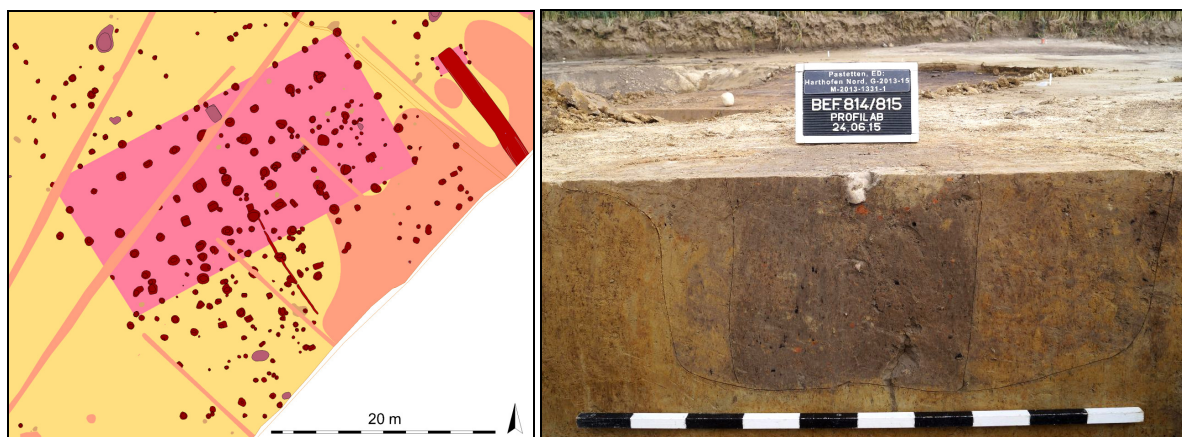


Abb. 2 Links: mehrschiffiger Hausgrundriss. Pfostengrube mit Standspur von gut 40 cm Dm.

Das recht enge Raster an Ständern lässt an einen Magazinbau o.ä. denken. Eine Datierung in frühmittelalterliche, wohl karolingische Zeit, ist ausweislich weniger Scherbenfunde gesichert.

Die Wasserversorgung der Siedlung war durch einen Brunnen gewährleistet, der bis in 2 m Tiefe bearbeitet worden ist (Abb. 3).

Sofern die bauseits erforderliche Eingriffstiefe es nötig macht, werden weitere Teilprofile baubegleitend angelegt. Erschwert wird dies durch den 2014 knapp neben dem Befund verlegten Abwasserkanal, der bis in 4 m Tiefe mit Kies verfüllt ist. Evtl. wäre also für eine weitere Bearbeitung ein Verbau erforderlich, um ein Auslaufen des Kieskoffers zu verhindern. Ein Eisenfragment, wenige unspezifische Wandscherben und Schlackebröckchen machen eine Datierung in frühmittelalterliche Zeit wahrscheinlich, denn Schlacke wurde häufig auch in den frühmittelalterlichen Pfosten und Gruben angetroffen.



Abb. 3 Links: unteres Teilprofil des Brunnens.

Rechts: Zeichnung der beiden Teilprofile; unteres Teilprofil gespiegelt gezeichnet (Zeichner: N. Determeyer).

Parallel zur Staatsstraße verlief entlang des Südweststrands der Grabung ein verfüllter Hohlweg (Abb. 1.3: grün). Er bog entweder weiter nordwestlich rechtwinklig gegen Nordosten ab oder besaß dort einen Abzweig (Abb. 1.4).

Aufgrund einer im Befund verlegten 20 KV-Leitung konnten die meisten Querprofile nur zur Hälfte angelegt werden (Abb. 4 Pfeil).



Abb. 4 Hohlwegprofile an der Staatsstraße.

Der Hohlweg besaß einheitlich eine Verfüllung aus drei mächtigeren Schichten, die durch zwei dünnere Bänder gegeneinander absetzbar waren (oberes dunkel, humos mit viel Holzkohle - Abb. 4.1, unteres eher steriler, sandig-kiesig – Abb. 4.2).

In den oberen Einfüllungen waren noch glasierte Scherben des 17.-19. Jahrhunderts und merklich Ziegelbruch feststellbar. Die unterste, homogen humose Schicht war dagegen weitestgehend frei von Ziegelbröckchen. Wie weit der Weg ins Mittelalter zurückreicht, muss einstweilen offen bleiben. Ebenso steht eine Überlagerung mit der historischen Karte noch aus.

Derzeit wird letzte Hand am Regenrückhaltebecken im Norden angelegt. Mit diesen Arbeiten kommt auch die archäologische Begleitung der Erschließungsarbeiten zum Abschluss. Im Innendienst wird nun das Fundmaterial gereinigt und abgabefertig umverpackt, die Dokumentation kontrolliert und aufbereitet und der abschließende Grabungsbericht verfasst.

Fa. SingulArch bedankt sich bereits an dieser Stelle bei allen Beteiligten für die sehr gute und reibungslose Zusammenarbeit und wünscht für die weiteren Arbeiten (vgl. Abb. 6) ein gutes Gelingen.





Abb. 5 Kein Einzelfall: mittig von Drainage geschnittene Pfostengrube.



Abb. 6 Die Erschließungsstraßen werden geteert (Luftbild mit dem Hebedrachen).